

»Segnungen der Wasseranwendung«

Entdeckungsreise in die Geschichte:
Göttingens »vorzüglich heilkräftige«
Hallenbäder



»Eine besonders hohe Meinung scheinen die Göttinger von den Segnungen der äußerlichen Wasseranwendung zu haben«, schwärmt ein anonymer Autor 1904 in seiner Werbeschrift »Göttingen als Pensionopolis«.

Stadtbadehaus □ □ □ **Göttingen**
Stumpfebiel 1. fernopr. 131.

vom 10. April bis 31. August: Montags von 7-11 und 3-8 Uhr, Sonntags von 7-11 Uhr;
vom 1. September bis 15. April: Montags von 8-12 und 3-8 Uhr, Sonntags von 8-12 Uhr.

Hallenschwimmbad.
Ertellung von Schwimmunterricht.

Dampf-, Warm- und Heißluftbäder mit Massage. □ Gännen-, Brause- und Sitzbäder. □ Kohlensäure-, Sauerstoff-, Luftsprudel-, Eisenmoor-, Solbäder und alle Bäder mit medizinischen und aromatischen Zusätzen. □ fangobehandlung. □ Packungen.

In- halatorium. Dundebad.
Inhalieren mit Seife, Latschen-, Chlorur an
Nadeln, Lössen. Lössen an

Bade- und Preisabfischen an der Kasse umsonst.

»Freude und Kraft«
ein Schwimmbad schafft!

Wertsendung für alle Haushaltungen.
Stadtbadehaus
»Göttingen«
Fernruf 2318



Imposantes Gebäude: Stadtbad von 1906

Bildnachweis: Bildarchiv Städtisches Museum

Und bereits 1901 differenzierte eine andere Publikation die für damalige Verhältnisse offensichtlich außergewöhnliche Infrastruktur und lobt »in sanitärer Beziehung mustergültige Einrichtungen«: »Von ihnen mögen erwähnt werden das städtische Schlachthaus, die öffentliche Desinfektionsanstalt, die Fäkalien- und Hauskehrichthabfuhr, sowie die Badeeinrichtungen in jedem neueren und den meisten älteren Häusern, sowie das städtische Winterschwimmbad, daneben sind zwei grössere öffentliche Bade- und Schwimmanstalten und eine Reihe privater Unternehmungen vorhanden, in denen Bäder jeder Art, z.B. auch Sool-, Fichtennadel-, römisch-irische Bäder u.a. verabreicht werden.« So steht es geschrieben in der vom Verein für Fremdenverkehr herausgegebenen Schrift mit dem umständlichen Titel »Göttingen als dauernder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Ein Wort an Alle, die für sich und die Ihrigen ein gesundes und gemütliches Heim suchen«. In der Tat war auch früher schon das Angebot an Bademöglichkeiten in Göttingen außergewöhnlich fortschrittlich und von überdurchschnittlicher Vielfalt: Um 1900 standen den damals rund 25.000 Einwohnern sieben Badeanstalten zur Verfügung, darunter sogar eigene Bäder in den Volksschulen.

Bereits um 1780 war die erste öffentliche Badeanstalt eingerichtet worden, in einem ehemaligen Brauhaus am heutigen Waageplatz. Ihr folgte 1820 das legendäre Rohns'sche Badehaus, das der Baumeister Christian Friedrich Rohns im heutigen Cheltenham-Park am Albanitor errichtet hatte, und das bereits über ein separates Frauenbad verfügte. Zudem unterhielt Rohns von 1835 bis 1894 auf dem heutigen Schwänchenteich eine schwimmende Badeanstalt. Noch im Göttinger Adreßbuch des Jahres 1900

bewirbt der Inhaber von »Franz' Badeanstalt am Albanithor« »Zeitgemässe Einrichtungen für Wannen- und Douche-Bäder jeder Art sowie Schwitz-Kastenbäder für Heissluft und Dampf« und zudem »Anerkannt vorzüglich heilkräftige Soolbäder«. Damals bedeutete Baden in erster Linie Hygiene, Heilung und Gesundheitsvorsorge. Der sportive Aspekt des Schwimmens kam erst im 20. Jahrhundert auf.

Entsprechend bedeutete der Bau des Stadtbades am Stumpfebel im Jahr 1906 einen Quantensprung, denn das imposante Gebäude verfügte über ein großes Schwimmbecken – und zusätzlich sogar über ein Hundebad! In den sechziger Jahren mußte das markante Gebäude einem zeittypischen Funktionalbau weichen. Vielen, die das alte Stadtbad noch gekannt und erlebt haben, sprechen Robert Gernhardts bittere Zeilen aus der Seele, mit denen er ausgewählte »Göttinger Sieben Bausünden« geißelt, zu denen der Neubau des Stadtbads zählt:

»Der Vorgängerbau war ein Jugendstilbad, sehr schön, sehr rar, sehr eigen. Das brachte der Durchschnitt auf sein Niveau, anno sechzig. Der Rest ist Schweigen.«

Beziehungsweise eine Brachfläche: Auch das Sechziger-Jahre-Stadtbad existiert nicht mehr. Denn die Stadt entschied, anstelle des renovierungsbedürftigen Hallenbades ein ganz neues Kapitel der Göttinger Bädergeschichte auf der Eiswiese zu schreiben. Am 24. September 1998 wurde nach einjähriger Bauzeit und Investitionen von 25 Millionen DM das Badeparadies Eiswiese eröffnet. Mit ihm haben die »Segnungen der äußerlichen Wasseranwendung« in Göttingen ganz



Schwimmende Badeanstalt am Schwänchenteich

neue Dimensionen gewonnen, denn das Badeparadies mit seinen kontinuierlich erweiterten Angeboten, seiner ästhetischen Architektur und seiner spannenden und entspannenden Atmosphäre ist, wie sein Vorgänger, »sehr schön, sehr rar, sehr eigen« und allemal ein Argument, Göttingen als »dauernden Wohnort« zu wählen. Und zwar für »Alle« – Schülerinnen und Schüler, Vereinssportler und Freizeitschwimmer.

Und die »brach«iale Zeit des Stadtbadareals ist auch bald Geschichte: seine Neubebauung rückt endlich näher. ←